

Polities.

Die Republikaner waren im ganzen Staate siegreich.

Der offizielle Wahlbericht von Marion County.

Am Donnerstag wurde mit der offiziellen Zählung der am Dienstag in Marion County abgegebenen Stimmen begonnen und dieselben vertheilt sich auf die verschiedenen Candidaten wie folgt:

Candidate	Stimmen	Maß
Porter	13,884	2,165
Landers	11,719	
Gregg	660	
Leutenant-Gouverneur.		
Hanna	13,786	2,165
Gray	11,623	
De Bruler	852	
Richter der Supreme-Court. — 3. District.		
Elliot	14,241	3,055
Scott	11,186	
Tipton	820	
Richter der Supreme-Court. — 5. District.		
Boods	13,830	2,249
Mitchell	11,581	
Bender	835	
Staats-Sekretär.		
Hahn	13,812	2,219
Shanlin	11,593	
Barling	859	
Staats-Auditor.		
Wolfe	13,815	2,231
Manon	11,584	
Demaree	860	
Staats-Schulmeister.		
Hill	13,815	2,231
Fleming	11,584	
Ullrich	858	
General-Anwalt.		
Baldwin	13,815	2,235
Woolen	11,580	
Miller	860	
Superintendent des öffentlichen Unterrichts.		
Wolfe	13,829	2,243
Goodwin	11,581	
Pleas	857	
Reporter der Supreme-Court.		
Dice	13,757	2,103
Martin	11,651	
Marshall	861	
Clerk der Supreme Court.		
Rohlf	13,693	2,183
Schmuck	11,710	
Weseler	857	
Repräsentanten im Congress.		
Pelle	13,814	2,126
Wesfeld	11,188	
De La Mathe	1,715	
Richter der Superior-Court.		
Waller	11,635	2,237
Williams	13,067	
Sheriff.		
Adams	13,067	856
Lemon	12,211	
Giggs	797	
Schulmeister.		
Motherhead	13,632	2,092
Connor	11,540	
Holander	843	
Recorder.		
Bieler	13,921	2,473
Corbally	11,448	
Daniels	832	
Coroner.		
Magwell	13,827	2,302
Fouls	11,525	
Abbott	878	
Surthor.		
Patout	13,820	2,254
Johnson	11,566	
Smith	771	
Senatoren.		
Van Vorhis	12,993	879
Chapman	13,793	1,679
Nicholl	11,542	
Fletcher	12,114	
Tucker	852	
Medrick	846	
Joint Senator.		
Dancy	13,659	1,942
Hagen	11,717	
Willis	849	
Legislatoren.		
McSheehy	13,841	1,542
Carter	13,828	2,049
Ginton	13,429	1,640
Furnas	13,773	1,984
Cotton	13,753	1,964
Jordan	11,576	
Taylor	11,789	
Stewart	11,579	
Barrett	11,588	
Golcombe	11,608	
Brown	875	
White	933	
Langdale	861	
Culbertson	859	
Coch	852	
Joint-Repräsentant.		
Berryman	13,672	1,848
Reher	11,724	
Barcus	853	
Commissäre.		
Smith	13,786	2,194
Wilson	11,592	
Schofield	858	

Neben vielen andern lächerlichen Aufschneidereien sagte auch der „Spottvogel“ am letzten Sonntag, daß das Feuer im Publishing-Printing-Haus, in welchem auch der demokratische „People“ redigiert und gedruckt wird, von republikanischen Regern und zwar deshalb angelegt wurde, damit der „People“ nicht hätte erscheinen sollen. Der „Spottvogel“ glaubte wahrscheinlich, daß wenn der demokratische „People“ am letzten Samstag nicht erschienen wäre, die Demokraten noch viel gewaltiger durchgefallen wären. Wir glauben nun gerade nicht, daß sie eine schlimmere Niederlage hätten erleiden müssen. Der „People“ mag sich aber immerhin für das unbediente Compliment bedanken. Eine solche Wichtigkeit ist ihm gewiß schon lange nicht beigelegt worden.

Die Wirth und selbst die Apotheker sind am Dienstag fast sämmtlich der Aufforderung, keine geistigen Getränke zu verabreichen, nachgekommen und wir können das nur loben. — Man kann die Temperenzler für die einfältigsten Menschen halten, und wir thun das auch, kann aber doch bei außergewöhnlichen Gelegenheiten Maßregeln, wie die oben getroffene gut heißen. Bei einer Wahl wie die am letzten Dienstag, sind die Gemüther immer mehr oder weniger erregt und bei dem leidenschaftlichen Temperament des Amerikaners ist es daher rathlich, eine Steigerung der Aufregung, die ohne Frage durch den Genuß geistiger Getränke erzielt werden würde, durch geeignete Maßregeln zu verhüten.

Man hatte daher am Dienstag in unserer Stadt über keinerlei Ausschreitungen zu klagen und Angesichts dessen, sollten sich diejenigen, die ihren Durst einmal mit Wasser stillen mußten, schon zufrieden geben.

Da der Ausfall der Wahl in unserm Staate kaum voraussehen war, wurden Viele von der Wuth ergriffen, und die Zahl der eingegangenen Wette, welche sich auf das Wahlergebnis bezogen, ist zweifellos eine sehr große. Wir wissen von einer Wette, welche ein Bäcker an der Massachusetts Ave. und ein Wirth an der Ost Washington Straße zusammen eingingen, bei welcher aber der Wirth in jedem Falle leichtes Spiel hatte. Der Bäcker behauptete, daß Landers gewählt werden würde und in diesem Falle hätte der Wirth dem Bäcker hundert Laib Brode ablaufen müssen. Der Wirth glaubte hingegen, daß Porter als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen würde, und für diesen Fall wurde der Bäcker verpflichtet, dem Wirth hundert Laib Brode ohne irgend welche Entschädigung zu liefern.

So wie die Dinge zum großen Jammer der Demokraten jetzt stehen, hat der Wirth die Wette gewonnen, und der Bäcker muß jetzt lustig drauf losbacken. Dem Wirth wünschten wir gegenseitige Maßigkeit!

Dieser Tage hat der sich im hiesigen Gefängnis befindliche Schwindler Mordoch einen Mitgefangenen in der brutalsten Weise behandelt. Er wurde deshalb in die Abtheilung gebracht, wo derartige Kraftübungen nicht ausgeführt werden können.

An den demokratischen Zeitungen, die noch Anfangs dieser Woche so lustig waren, merkte man in den letzten Tagen so eine Art Galgenhumor.

George Callahan und Thomas Senate befanden sich am Dienstag im Besitz verborgener Waffen und erhielten deshalb Quartier im Stationshause.

In dem Keller von Pattison's Apotheke brannte es am Dienstag Vormittag, doch gelang es der Feuerwehr das wilde Element zu beherrschen, ehe nennenswerther Schaden angerichtet war. Das Feuer entstand, indem ein Angestellter der Apotheke mit einem Lichte einem brennbaren Stoff zu nahe kam, und denselben dadurch entzündete.

John Barker wurde am Mittwoch unter Anklage des Kleindiebstahls verhaftet. Er entwendete aus einem Store an Ost Washington Straße fünfzig Cents.

H. C. Allen erlangte einen Baugenehmigungsschein für ein Wohnhaus, das er an Nord Alabama Straße errichten lassen will.

Der „Sentinel“ wurde dieser Tage von Bundesmarschall Dudley auf \$500 Schadenersatz verklagt, weil auch Dudley zu denen gehörte, die sich der „Sentinel“ auslieferte, um ihnen während der Campagne Ehrenrühriges nachzusagen.

Der Gouverneur begnadigte vorgestern Wm. J. Johnson, der wegen Brandstiftung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Ein Eisenbahnunfall.

Auf der Indianapolis und St. Louis Eisenbahn ereignete sich am Montag zur Abwechslung wieder einmal ein Unfall. In der Nähe von Kokomo, Ill., fuhr der Passagierzug gegen einen Güterzug. Da sich in dem letzteren auch ein Wagen mit Kohlen befand, entstand Feuer wodurch die Wagen beider Züge theilweise ganz zerstört und theilweise schwer beschädigt wurden. Die Passagiere und Eisenbahnbeamten kamen glücklicher und zufälligerweise mit heiler Haut davon. Der Verlust der Compagnie beträgt etwa \$60,000.

Wie schon bemerkt, veranstalteten die Turnschwester am Donnerstag Abend in der Turn-Halle eine gemüthliche Tanzunterhaltung. Dieselbe wird sich von den gewöhnlichen Tanztränzen dadurch unterscheiden, daß ein besonders hübscher Spaß, welcher dabei zur Ausführung kommt viel Leben und Heiterkeit in die Geschichte bringen wird. Wer sich also am Donnerstag Abend besonders gut amüsiren und einige vergnügte Stunden erleben will, der besuche das Calico-Schürzen-Kränzchen der Turnschwester.

Wm. A. Glover hat um ein Scheidungsdiktum nachgesucht. Er will von seiner besseren Hälfte Capitola Glover befreit werden.

Eine Uebersicht des Berichtes über die Einnahmen und Ausgaben der J. D. & S. Eisenbahn-Compagnie während des mit dem 31. August 1880 abgelaufenen Jahres, zeigt, daß die Compagnie in diesem Jahre keinen schlechten Schnitt gemacht hat. Der Reingewinn derselben belief sich auf nicht weniger als \$142,685.00.

Selbst aus der ersten Ward, in welcher Herr English wohnt, ist eine republikanische Majorität zu verzeichnen. Unangenehm für den Mann, doch im Grunde genommen selbstverständlich, denn dort wo er zu Hause ist wird man ihn auch am besten kennen, was zur Folge haben mußte, daß man auch dort in dieser Compagnie mit aller Gewalt gegen die Demokraten arbeitete.

Ein Mann Namens Williams wurde Mittwoch Nacht auf der Straße beraubt, kann indeß nicht angeben wer das Verbrechen begangen hat, oder wie es überhaupt verübt wurde. Der Mann hatte wahrscheinlich auch ein's über den Durst getrunken.

Cherlaubniß eine erlangten:

Isaac Barfield und Clarissa Koney, Samuel Heizer und Elizabeth Mahill, Adam Hed und Julia Engelsmann, John Mayers und Anna Trent, Henry Brown, Carrie Beasley, Edwin J. Desunns und Amanda Smith, Michael E. Schuck und Katie Davis.

Das Ehepaar James A. Chebis und Sallie Chebis bläuten sich am Mittwoch Abend gegenseitig durch und fanden Unterkunft im Stationshause.

Einem interessanten Contrast bildete am Mittwoch die feierliche Ruhe vor der Office des „Sentinel“ und der laute Jubel vor dem „Journal“-Gebäude.

Aus der Office des Kohlenhändlers Harvey B. Stout wurde am Dienstag Abend Geld gestohlen.

Mike Lawley verkaufte am Wahltag geistige Getränke und wurde dafür bestraft. Patrick C. Leahy, ein Wirth an West Washingtonstraße, steht unter derselben Anklage.

Im November ist allerdings noch ein Wahltag und die Demokraten werden dabei das Vergnügen haben, abermals geschlagen zu werden.

Emma Bannister klagte auf Scheidung von ihrem Gatten Oliver C. Bannister und giebt als Grund die schlechte Behandlung an, die ihr schon lange von demselben zu Theil wird.

Am Wahltage wurden sieben Burschen, welche Betrügereien verüben wollten, verhaftet.

Das Deutschtum und die deutsche Sprache in Amerika.

Wir reden und singen viel von deutscher Wissenschaft und Kunst, von deutscher Treue und Liebe, von deutscher Ehrlichkeit und Sitte, aber das Hauptmerkmal des Deutschtums, nämlich die deutsche Sprache vergessen wir und lassen sie in der nächsten Generation untergehen.

Zwei acht deutsche Männer von wissenschaftlicher Höhe, Adolf Douai in Amerika und Friedrich Nagel in Deutschland, haben über das obige Thema eingehende Artikel geschrieben und beide stimmen darin überein, daß die deutsche Sprache und mit

ihre das Deutschtum in Amerika untergehen.

Adolf Douai behauptet wohl mit Recht, daß der Deutsche wenig Liebe zu seiner Sprache hat und darin gerade sich von anderen Nationen unterscheidet; denn der Franzose, der Spanier, Italiener, Pole, Schwede, Däne und Magyare verlieren ihre Muttersprache in Amerika sogar nach der zweiten Generation durchaus nicht; vielmehr wird ihre Muttersprache in den Familien gehalten, gesprochen und gelehrt; die Deutschen verlieren dagegen schon in der ersten Generation ihre Muttersprache oder ziehen die englische Sprache der deutschen vor; oft sogar schämen sie sich, wie man dies besonders bei den deutschen Juden und ungebildeten Deutschen findet, des Gebrauches ihrer Muttersprache.

Douai findet die Hauptursache dieser traurigen Erscheinung in der geschichtlichen Zerrissenheit der deutschen Nationalität, in dem Mangel eines festen nationalen Zusammenhaltes, überhaupt in dem geschichtlich entnationalisirten Charakter, so daß sogar die Einheit der deutschen Sprache fehlte und nur verschiedene Mundarten geltend waren, bis erst in neueren Jahrhunderten, leider zu spät, durch die Lutherische Bibelübersetzung eine klassische Nationalliteratur ins Leben gerufen werden konnte.

Seit der deutschen Revolution im Jahre 1848 strömten viele deutsche Kulturelemente aus Deutschland nach Amerika, welche äußerst beflissen waren, durch die deutsche Presse, durch deutschen Buchhandel, durch die Errichtung deutscher Schulen, durch die Einführung des deutschen Sprachunterrichtes in amerikanischen Schulen, durch deutsche Vereine u. s. w., die deutsche Muttersprache mit ihrer reichen Literatur nicht nur zu erhalten, sondern auch über das Land hin auszubringen. Nach mehr als dreißigjährigem Streben müssen sie erklären, daß ihre Mühe vergeblich gewesen, daß sie den Stein des Sisyphus gerollt haben. Wunderbar, während die Deutschen hier ihre Muttersprache vernachlässigen, findet man immer mehr und mehr Amerikaner bemüht, die äußerst schwierige deutsche Sprache zu erlernen und die deutschen Literaturwerke zu studiren. Amerikanische Pädagogen, amerikanische Schriftsteller, Redakteure und überhaupt gebildete Amerikaner haben sich der deutschen Sprache vollständig bemächtigt.

Professor Friedrich Nagel in München, welcher Amerika auf längere Zeit besucht hat, verzweifelt sogar daran, daß eine starke Einwanderung aus Deutschland das nach Amerika verpflanzte Reis des Deutschtums und der deutschen Sprache frisch und grün erhalten könne; ein solcher Nachschub sei keine natürliche Wachstumsquelle; vielmehr könnte nur von den hier eingebürgerten, schon seit Generationen hier befindlichen Deutschen der Hauptelement auf das deutsche Element, auf die Erhaltung der deutschen Sprache und der deutschen Literatur in Amerika geltend gemacht werden, da die Neukommer sich lediglich um ihre Existenz und ihren Erwerb, weniger aber um geistige Fortschritte kümmern.

* James A. Prentice, ein Gutsfabrikant von Brooklyn, der, wenn er einen guten Treffer auf einmal haben will, sich bankrott erklärt, was jetzt zum vierten Male geschehen ist, hat in diesem Falle \$379,743 Verbindlichkeiten und nur \$87,921 Guthaben. Die Verbindlichkeiten für Arbeitslöhne allein betragen \$12,245. Die Arbeiter erhalten natürlich vor allen andern Gläubigern den Vorzug und das ist wahrlich nicht mehr wie billig, denn während die übrigen Gläubiger vielleicht nur einen Theil des erhofften Profits einbüßen, haben die Arbeiter ihre Haut zu Mark getragen und müssen sich jetzt noch quälen, daß sie die so sauer verdiente Entschädigung erhalten.

* Der Telegraph berichtet aus Salt Lake City: Die Mormonen Konferenz, die sich vor einigen Tagen vertagte, hat die erste Präsidienstheile befestigt, die seit dem Tode Brigham Young's unbesetzt geblieben war. John Taylor wurde zum Präsidenten und Georg O. Cannon als erster, und Joseph F. Smith als zweiter Rath erwählt. Mr. Cannon ist der Congress-Delegat und wurde am 7. d. Mts. wieder nominirt. Joseph F. Smith ist ein Neffe des 1844 bei einem Volksauflauf zu Carthage, Ill., getödteten Joseph Smith. John Taylor war einer der zwölf Apostel. Mr. Cannon wird als der leitende Geist, die Macht hinter dem Throne, betrachtet, obgleich Wilford Woodruff vor ihm unter den zwölf Aposteln den Vorrang hat, weshalb er und nicht Cannon, nach dem bisherigen Gebrauch der muthmaßliche Nachfolger des jetzigen Präsidenten sein wird.

Indianapolis Geschäfts-Anzeiger.

Kleiderhändler.
J. Mitchell.
Das Hall Clothing House.
No. 9 West Washington Str.,
Indianapolis.

J. A. McKenzie,
Wholesale und Retail
One-Price Clothier & Gents'
Furnishing Goods.
No. 38 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Ellenwaaren.
Davis & Cole,
Dry Goods, Notions, Millinery
und Furnishing Goods.
Old Fellows Hall.
56 & 58 Ost Washington, 9 N. Pennsylvania.
Indianapolis, Ind.
Zwei deutsche Verkäufer angestellt.

Hutgeschäft.
H. Bamberger,
Hüte, Kappen, Strohhüte.
16 Ost Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Juweliere.
Bingham, Wall & Mayhew
Juweliere.
12 Ost Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Schuhwaaren.
John Malony,
New York Schuh-Store,
Verkauf von
Stiefeln und Schuhen.
71 Ost Washington Str.
Indianapolis, Ind.

J. C. Maag & Co.,
Capitol Shoe Store,
Verkauf von
Stiefeln und Schuhen.
17 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Landwirtschaftliche Gerätschaften.
Tyner & Hadley,
Landwirtschafts-Maschinen.
75 & 77 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Teppiche und Tapeten-Geschäfte.
A. V. Wright & Co.,
Nachfolger von Adams, Mansur & Co.,
Wholesale und Retail Verkäufer von
Carpets, Wall Paper, Oil Cloths,
Window Shades, Polster Waaren.
47 & 49 Süd Meridian Str.
Indianapolis, Ind.
Wm. Amtz, deutscher Verkäufer.

Albert Gall,
Carpets, Wall Paper, Oil Cloth,
Draperies, Lace Curtains, Mattinge
und Rugs.
19 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Lumber-Geschäfte.
C. S. Eldridge & Co.,
Fabrikanten von
Doors, Sash, Blinds, Frames
und Verkäufer von Lumber, Rath und
Singles.
138 Ost Maryland Str.
Indianapolis, Ind.

Cutler & Savidge Lumber Co.
Wholesale und Retail Verkäufer von
Lumber, Rath und Sashes etc.
Spring Lake, Michigan.
Office u. Yards, Eds. Alabama u. Süd St.
G. L. Bennett, Geschäftsführer.

* In dem Zeitraume vom 1. Januar 1873 bis zum 16. Mai 1880 sind, wie aus London berichtet wird, amtlichen Ausweisen zufolge 1965 Schiffe zu Grunde gegangen oder verschollen. Bei diesen Schiffsunfällen sind 10,827 Menschen umgekommen. Vom 1. Januar bis 16. Mai sind cr. 78 Schiffe von 45,750 Tonnengehalt mit 331 Menschen untergegangen. 12 waren mit Getreide, 11 mit Kohlen, 11 mit Metallen und Metallgeräten und 13 mit Bauholz befrachtet.